



Zum Beginn der Passionszeit (6.3.22) in den Kloostergemeinden

Liebe Gemeinde,

„Wer bin ich?“ Beim Konfi-Tag vor zwei Wochen haben sich die Jugendlichen mit dieser Frage beschäftigt. Wie sehe ich mich selbst? Und wie sehen mich die anderen?

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen? So hat Dietrich Bonhoeffer im Gefängnis gedichtet. Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß? Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig, hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen, dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe, ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne, müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen? Wer bin ich? Der oder jener? Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?

Die Konfis haben diese selbstkritischen Fragen aus einer schweren Zeit auf sich bezogen: Welche verschiedenen Rollen habe ich in meinem Leben? Wie wirke ich als Tochter oder Sohn, Freund oder Freundin, in der Schule, im Verein, in der Konfi-Gruppe? Fühle ich mich wohl so oder will ich mich ändern?- Zum Schluss haben sie Bilder aus Zeitschriften ausgeschnitten und eine „Ich-Collage“ angefertigt.

Wer sind Sie, wer bist du in diesen angespannten, beängstigenden Zeiten? Krieg ist in Europa. Russland ist in der Ukraine einmarschiert. Menschen werden verwundet und getötet. Ihre Heimat zerstört. Viele fliehen. So oder so werden auch wir in dieses mörderische

Geschehen involviert. Es weckt unbestimmte Angst, dass es auch uns hier ans Leben geht. Als wären die endlose Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf unser Gemüt nicht schon belastend genug. Wo und wie findest du, finden Sie kleine Fluchten aus diesem Druck von außen? Was tut gut und drängt das Schlimme in den Hintergrund? Was baut mich auf? Wer bin ich in diesen Zeiten?

Der Apostel Paulus rückt das Evangelium von Jesus Christus ganz in den Vordergrund. Sich darauf zu konzentrieren, blendet nicht alle äußeren Belastungen aus. Nein, Paulus zählt sie sogar einzeln auf, richtig poetisch. Jetzt und hier bist du mit Jesus verbunden. Das stärkt nicht nur deine Hoffnung, den Blick in die Weite. Nein, vor allem gibt es dir Widerstandskraft. Du kannst Schlimmes aushalten und dich für den Frieden einsetzen. Jesus ist bei dir in deinen Belastungen. Deswegen kannst Du beim gekreuzigten Jesus sein, geduldig bleiben und freundlich. Als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter Jesu kann dir nichts und niemand etwas anhaben. Hören wir die poetischen Worte aus dem 2. Korintherbrief, die dir jetzt und hier zusprechen: Das Heil in Christus ist stärker als alles.

*Als Mitarbeiter aber ermahnen wir euch, dass ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangt. Denn er spricht (Jesaja 49,8):
»Ich habe dich zur willkommenen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.«
Siehe, jetzt ist die willkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!*

*Und wir geben in nichts irgendeinen Anstoß,
damit dieser Dienst nicht verlästert werde;
sondern in allem erweisen wir uns als Diener
Gottes:*

*in großer Geduld, in Bedrängnissen,
in Nöten, in Ängsten,
in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhr,
in Mühen, im Wachen, im Fasten,
in Lauterkeit, in Erkenntnis, in Langmut,
in Freundlichkeit, im Heiligen Geist, in
ungefärbter Liebe,
in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft
Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit
zur Rechten und zur Linken,
in Ehre und Schande;
in bösen Gerüchten und guten Gerüchten,
als Verführer und doch wahrhaftig;
als die Unbekannten und doch bekannt;
als die Sterbenden, und siehe, wir leben;
als die Gezüchtigten und doch nicht getötet;
als die Traurigen, aber allezeit fröhlich;
als die Armen, aber die doch viele reich
machen;
als die nichts haben und doch alles haben.*

„In Ängsten, und siehe, wir leben“. So lautete die Losung des ersten Evangelischen Kirchentags, den ich besucht habe, 1975 in Frankfurt. Ein Vers, zusammengesetzt aus dem Gedicht des Paulus. „In Ängsten, und siehe, wir leben“: Auch die Mitte der 1970er war geprägt von Ängsten. Es herrschte kalter Krieg. Die Atombewaffnung wuchs im Osten wie im Westen. In verschiedenen Ländern, auch bei uns, gab es Unfälle in Atomkraftwerken. Deutschland stand im Bann vieler Anschläge der RAF-Terroristen. „... und siehe, wir leben“: Das ist die Widerstandskraft, die uns die Verbindung mit Jesus Christus gibt. Sich

Gebet

Allmächtiger und gnädiger Gott,
Angst und Tod und Zerstörung,
wie kann es sie geben unter deinen Augen?
In der Liebe Jesu Christi, in seinem Leiden bist
du unter uns
und lässt dein Reich wachsen – trotz allem.

festhalten an der Kraft, die vom Gekreuzigten ausgeht. Das kleine Leben weiterleben, das Gott uns schenkt, jeden Tag in der Schule, in der Arbeit und zu Hause. Freundlich, geduldig, friedfertig. Auch am nackten Leben festhalten, so wie es die Menschen in und aus der Ukraine gerade tun. Durchhalten und zusammenhalten, sich verteidigen, sich den Gewalttaten nicht ungeschützt aussetzen.

„In Ängsten, und siehe, wir leben“. 1975 hat der Kirchentag mir mit meinen 16 Jahren mir viel Freude gemacht, mir Begeisterung und Festigkeit im Glauben geschenkt. Das mögen uns allen auch die Friedensgebete und Passionsandachten schenken, der Weltgebets- tag und die Gottesdienste der nächsten Wochen. Eine Widerstandskraft und Zuversicht, wie Paulus sie von sich bezeugt und weitergegeben hat.

Wer bin ich in diesen Tagen? Dietrich Bonhoeffer legt am Schluss seines Gedichts aus dem Gefängnis alle grübelnden Selbstzweifel in Gottes Hand: *Wer bin ich?- Einsames Fragen treibt mit mir Spott. Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!*

Und auf einigen „Ich-Collagen“ der Konfirmandinnen und Konfirmanden waren viele Tiere als Teile ihrer Identität abgebildet. Mal ein tapsiger Bär, ein braver kleiner Hund, ein Kätzchen. Vor allem aber viele schöne Vögel. Frei und schwebend, manche im vollen Flug. Wer solche Antworten hat auf die Frage nach dem eigenen Ich, kann sich im Glauben erheben über alle Angst. „... und siehe, wir leben“.

Ihr *Ulrich Schindler*

Überwinde das Böse, Krieg und Gewalt,
wo Diktatoren keine Skrupel mehr kennen,
Staaten und Völker zu bloßen Objekten ihrer
Macht machen,
Städte, Häuser und Menschen zerstören.

Überwinde unsere Angst und unsere
Ohnmacht. *Herr, erbarme dich.*